

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 114.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnemement nach Verhältnis.

Dienstag den 27. September

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“

mit Unterhaltungsblatt: Das Blaue Stübchen für das 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember).

Unsere geehrten Abonnenten, die das Blatt bloß auf ein Vierteljahr bestellt hatten, bitten wir freundlichst, ihre Bestellungen hierauf sofort zu erneuern, wenn in dem Bezug keine Unterbrechung eintreten soll. Indem wir auch zu neuem Eintritt höflichst einladen, werden wir bestrebt sein, dem Blatte alle Aufmerksamkeit zu schenken, damit dasselbe jedem Leser immer ein gern gesehener und willkommener Gesellschafter ist.

Tendenz, Inhalt und Erscheinungsweise sind längst bekannt und entheben uns einer weiteren Empfehlung.

Da das Blatt sich einer Auflage von ca. 1400 Exemplaren erfreut, so spricht diese Abonnentenzahl am besten für den Erfolg von Inseraten.

In Betreff des Abonnements-Preises s. oben am Kopfe des Blattes.

Die Redaktion & Expedition.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Aus Veranlassung eines dem Reichstag vorzulegenden Gesetzes-Entwurfs, betreffend die Unterstützung der Familien der zu Übungen eingezogenen Reservisten und Landwehrlente, werden den HH. Ortsvorstehern von 21 Gemeinden gedruckte in Spalte 1 bis 6 ausgefüllte Nachweisungen der in der Zeit vom 1. April bis 31. August 1887 zu Übungen eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner zugehen. In denselben sind bei denjenigen Reservisten und Landwehrmännern, welche in Rubrik 5 mit „ja“ (eigenem Hausstand) ausgefüllt sind, die Rubriken 7, 8 und 9 pünktlich auszufüllen und die hierauf erzielten Nachweisungen sofort wieder hierher vorzulegen. Den 21. September 1887.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Die Neutralisierung des Suezkanals

Ist jetzt wieder zu einer Tagesfrage und zum Gegenstande eifriger Verhandlungen zwischen England und Frankreich geworden, welches letztere in seinen Forderungen vertraulich aber kräftig von Rußland unterstützt wird. Nach dem Sultan, der als Oberherr von Egypten doch eigentlich das letzte Verfügungsrecht über den Kanal hat, fragt in dieser ganzen Sache kein Mensch; hier ist die „Wahrung der Rechte des Sultans“, wovon in der bulgarischen Frage so viel die Rede ist, nicht von Interesse für die beteiligten Staaten und deshalb kümmert sich auch Niemand darum. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien folgen wenig zu dieser Sache, und ein Dazwischenreden hat auch gar keinen Zweck: Wenn die Neutralität des Suezkanals abermals feierlich beschlossen wird, so ist es eben so sicher, daß sie im Ernst und Notfälle doch nicht respektiert wird. Wir haben in Europa die neutrale Schweiz und das neutrale Belgien; und beide Länder fühlen sich unter dem Schutze der verbrieften und besiegelten Neutralität so wenig sicher, daß sie ihre Truppen fortwährend verstärken und neue Befestigungen ausführen. 1871 trat der französische General Bourbaki ge-

zwungen über die Schweizer Grenze; erlebten wir aber einen neuen deutsch-französischen Krieg, und dem französischen Generalissimus gewährte ein Zug durch die Schweiz oder Belgien die Aussicht auf einen großen Erfolg, er würde auch nicht einen Moment zögern, diesen Zug anzutreten. Neutralitätsverträge sind recht hübsche, statliche Dokumente und in Friedenszeiten wird sie auch Niemand antasten; kommt es indessen zu einer Katastrophe, so sind sie ein Stück Papier, wie jedes andere. Sie fliegen in den Ofen oder werden zerrissen, denn Not kennt kein Gebot.

Frankreich strebt die Neutralisierung des Suezkanals trotzdem aus allen Kräften an. Der Kanal soll einer europäischen Kommission unterstellt werden und ein Truppenkorps von 2000 Mann soll die Neutralität verteidigen. Der Suezkanal wurde bekanntlich schon gleich bei seiner Erbauung für eine neutrale Wasserstraße erklärt, und blieb sie auch so lange, bis es eben anders wurde. Das war zur Zeit des Aufstandes Arabi Pascha's, wo die Engländer ohne Weiteres den Kanal zur Basis ihrer Kriegsoperationen machten und von dort aus über Kelel-Tebir gegen Kairo vordrangen. Das wissen die Franzosen sehr wohl, und sie können sich vorher sagen, daß es bei einem ähnlichen Falle ebenso kommen wird. Darum ist auch die ganze Suezkanalfrage nur eine Maske. Einerseits liegt der französischen Regierung daran, über England einen diplomatischen Erfolg zu erringen, dann aber, und das ist die Hauptsache, ist das ganze Vorgehen nur eine Etappe auf dem Wege zum großen Streite über die Herrschaft im Mittelmeer, der ebenso gewiß kommen wird, wie der russisch-englische Kampf um die Herrschaft in Asien. Die Franzosen betrachten sich als die natürlichen Herren des Mittelmeeres, wissen aber recht wohl, daß sie es nicht sind, sondern die Engländer. Gibraltar, Malta, Cypern, der Suezkanal, alles ist in englischen Händen, und so lange das nicht anders wird, ist der schöne französische Traum von der Gründung eines Mittelmeerreiches im Anschluß an Algerien u. Tunis unausführbar. Die übrigen großen Mittelmeerstaaten, Italien und Oesterreich-Ungarn, können zur See sich nicht gegen die überlegene französische Flotte behaupten, und daraus ergibt sich von selbst eine Freundschaft mit England in dieser Frage; denn daß Frankreich als vorherrschende Mittelmeermacht ein ganz anderes Register aufzulegen würde, als England, ist außer Zweifel.

Frankreich strebt mit seiner Neutralitätsforderung für den Suezkanal also nichts anderes an, als die Verdrängung Englands aus dem Mittelmeer. England muß diesen Posten aber behaupten, weil es nur so Indien, die Hauptstütze seiner Macht, halten kann. Sollte es zu Truppenversendungen jetzt noch den weiten Weg um die Südspitze von Afrika machen, so wäre seine Stellung unhaltbar. Darum begünstigt Rußland auch Frankreichs Vorgehen, denn in Petersburg, wie in aller Welt, weiß man recht wohl, daß der Kampf um Englands Macht, um den Suezkanal und das Mittelmeer in Asien, in Indien, ausgefochten werden wird. Es liegt hinreichend Zündstoff zu großen Kriegen in der Luft. Wenn sie trotzdem nicht kommen und hoffentlich noch lange auf sich warten lassen werden, so ist daran die Gruppierung der Mächte Schuld. Beim ersten Schlag, wo er auch fallen mag, stehen große Coalitionen da, und in dem bestehenden Kriege geht es dann nicht nur um Millionen, sondern um die Existenz.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 21. Sept. (Schäferlauf.) Heute fand in Wildberg der alle zwei Jahre wiederkehrende Schäferlauf statt. Um 11 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug, voran der Pferdemeister, vom Rathaus nach der „Klosterwiege“. Hier kamen zuerst die Schäfer an die Reihe, dann die Schäferinnen und Wasserträgerinnen und endlich die Sackhüpfen. Da zugleich Jahrmart war, so entwickelte sich mittags ein volksfestähnliches Treiben; Tanz war in den meisten Wirtschaften.

Nagold, 26. Sept. Am gestrigen Sonntag mittags 12 Uhr brach in Mindersbach in einer kleinen Scheuer neben dem „Hirsch“, in welchem die Wirtschaft aber schon mehrere Jahre eingestellt ist, Feuer aus, das alsobald auch diesen mit Scheuer selbst ergriff und in Asche legte. Die Lösbarkeit war um so schwieriger, als der Ort wenig Wasser bietet und dasselbe aus ziemlicher Ferne beigebracht werden mußte; in Ermangelung dessen diente auch Galle zum Löschen. Den Bemühungen der dortigen und der inzwischen eingetroffenen benachbarten Feuerwehren, darunter auch die von Nagold, gelang es, das Feuer auf angegebene Grenze zu beschränken, obgleich die Gefahr für die benachbarten Gebäude nicht gering war. Ein Teil der hies. Feuerwehr hatte sich an der Fahnenweihe der Bondorfer Feuerwehr beteiligt und wurde von dem Brandsfall telegraphisch benachrichtigt, worauf die Mannschaft vom Festzuge weg sofort die Rückkehr antrat, bei Ankunft hier aber zur Hilfe nicht mehr benötigt war.

Stuttgart, 22. Sept. Die Ueberfiedlung des Hofes von Friedrichshafen nach Stuttgart ist für den 6. Okt. in Aussicht genommen.

Stuttgart, 22. Sept. Unter dem Protektorat des Königs findet vom 25. bis 28. d. M. eine allgemeine Hunde-Ausstellung hier in der Gewerbehalle statt, die sich ebenbürtig an die großen kynologischen Ausstellungen in Berlin, Hannover, Frankfurt, München, Leipzig, Altenburg und Wien anreihen, ja dieselben in mancher Hinsicht noch übertreffen dürften. Die Zahl der Anmeldungen hatte im Ganzen die respectable Ziffer von 1100 erreicht, die aber teilweise, als zu spät erfolgt, nicht mehr zugelassen werden konnten, da der Raum nicht reichen würde. Zur Ausstellung kommen etwa 800 Tiere, worunter die deutschen Doggen allein mit 300 Stück vertreten sein werden. Württemberg ist natürlich am zahlreichsten vertreten, meistens mit Leonberger Hunden, die aber, weil diese Rasse von den kynologischen Vereinen Deutschlands nicht anerkannt ist, nicht zur Prämierung zugelassen werden. Außerdem ist ganz Deutschland vertreten, ferner Oesterreich, England, Belgien, die Schweiz, Holland &c. Sehr zahlreich werden die Bernhardinerhunde vertreten sein. Der vom König gestiftete Ehrenpreis besteht in einem goldenen Pokal, den eine Hundefigur krönt. Am Montag Abend findet für die Preisrichter und Comitémitglieder ein Festmahl statt, an welchem, wie es heißt, auch Prinz Wilhelm und Prinz Weimar Teil nehmen werden. Der König hat, wenn irgend möglich, den Besuch der Ausstellung in Aussicht gestellt.

Stuttgart, 22. Sept. Weinläufern und sonstigen Liebhabern schwäbischer Weine im In- und Auslande dürften folgende Mitteilungen aus den vorzüglichsten württembergischen weinerzeugenden Orten erwünscht sein. Bei Fortdauer des seitherigen günstigen Wetters dürfte der Herbst so lange als möglich hinausgeschoben und vor 4 Wochen kaum begonnen werden. Die Qualität des diesjährigen Weines, selbst

In geringeren Lagen, verspricht eine vorzügliche zu werden und dem alten Rufe der Schwäbischen oder Neckarweine Ehre zu machen. Die Ergebnisse werden verschieden geschätzt; man rechnet in Stuttgart auf $\frac{1}{2}$, in Heilbronn $\frac{1}{2}$, Weinsberg und Umgebung über $\frac{1}{2}$, Ehlingen, Untertürkheim, Nördlingen, Gammstatt, Fellbach $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$, Mühlheim, Besigheim $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$, Bönnigheim, Gleebronn $\frac{1}{2}$, Mergentheim gut $\frac{1}{2}$ Herbst; in Rezingen und im Benninger Thal erwartet man dagegen einen besonders reichen Ertrag; bis zu 16 Eimern (à 300 Liter) per Würt. Morgen. Ein guter Ausfall der Qualität dieses Jahrganges dürfte aus den entferntesten Gegenden Käufer herbeiziehen.

(Zirkusbrand.) Der Rezingener Anzeiger schreibt: Der auf dem Lindenplatz hier erhaltene Zirkus Lorch ist gestern (21.) Abend $\frac{1}{2}$ Uhr plötzlich abgebrannt. Veranlaßt wurde der Brand durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mannes, welcher etwas Benzin auf den Boden schüttete, das er alsdann, damit man es nicht sehen sollte, mittels eines Händhölchens wegbrennen wollte, wobei die Seitenwand und das Verdeck rasch von dem Feuer erfaßt wurde; im Verlauf von einer $\frac{1}{4}$ Stunde war der im Wert von ca. 10000 M. stehende Zirkus vom Feuer verzehrt. Der betriebsfähige Mann hatte sich umgekehrt aus dem Staube gemacht.

Neckargartach, 22. Sept. (Mäusefrag.) In den meisten Orten der Umgegend sind umfassende Maßregeln zur Vertilgung der zahlreichen Feldmäuse angeordnet worden. Dieselben werden in geböhrtten Löchern meist von Knaben eingefangen und es erhalten letztere für je hundert Stück 50 bis 60 S. Vor einigen Tagen sind auf einem einzigen Morgen großen Acker über vierhundert dieser kleinen Wähler gefangen worden.

Brandfälle: In Münster bei Gaildorf am 21. ds. 4 Wohnhäuser, wodurch 7 Familien obdachlos wurden; in Saulgau das Anwesen des Müller Rehholz; in Bergle (N Ravensburg) am 22. ds. Wohnhaus, Stallung und Stadel des Bauern Wolf.

Für den verstorbenen General Graf Werder soll in Mannheim ein Denkmal errichtet werden.

Das Feuer in Bischofsgrün im Fichtelgebirge hat 80 Häuser und Kirche und Pfarrhaus in Asche gelegt und nahezu 500 Menschen obdachlos gemacht. Nur 4 Hausbesitzer sollen versichert sein. Das Vieh ist größtenteils gerettet.

Es laufen Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Hohenlohe von seiner Stellung als Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Kaiserslautern, 20. Sept. Die Schäftefabrik Hohmann u. Heilbronner hier hat von der deutschen Armeeverwaltung einen größeren Auftrag der neu eingeführten Marschschürstiefel aus Segeltuch erhalten. Dieselben sind ohne Klappen, mit Leder besetzt und mit einer patentierten Schnürvorrichtung versehen, so daß der Schuh mit einem Zug fest am Fuße sitzt und ebenso rasch wieder, sobald die Schnürvorrichtung gelöst ist, abgestreift werden kann.

Kiel, 22. Sept. Prinz und Prinzessin Wilhelm wurden heute morgen von einer Kopf an Kopf stehenden Volksmenge mit jubelnden Zurufen empfangen. Um 11 Uhr fand der Stapellauf der neuen Korvette statt. Prinzessin Wilhelm taufte dieselbe auf den Namen „Prinzess Wilhelm“.

Zur Bekämpfung des Geheimmittel-Unwesens hat die Regierung von Schaumburg-Lippe folgende Polizeiverordnung erlassen. Einziger Paragraph: Wer unbefugter Weise irgend welche Stoffe als Heilmittel gegen Krankheiten oder Körperschäden öffentlich anpreist, wird mit Geldbuße bis zu 50 M. bestraft, vorbehaltlich der durch die sonstigen gesetzlichen Bestimmungen verwirkten strengeren Strafen.

Berlin, 23. Sept. Im Auftrag des Kaisers begibt sich heute Prinz Wilhelm von Kiel nach Friedrichsruh, um namens des Kaisers den Fürsten Bismarck zu seinem 25jährigen Minister-Jubiläum zu beglückwünschen.

Berlin, 23. Sept. Der Kaiser hat aus Anlaß des heutigen Jubiläums dem Fürsten Bismarck einen eigenhändigen Brief geschrieben, den er gestern in besonderer Audienz dem Grafen Herbert Bismarck zur Uebersendung an seinen Vater, den Fürsten Bismarck, übergeben hat.

Friedrichsruhe, 23. Sept. Prinz Wilhelm und Prinz Heinrich sind heute nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr zur Beglückwünschung Bismarcks eingetroffen. v. Bismarck und Gemahlin nebst Graf Herbert Bismarck empfingen dieselben am Bahnhofe. Sie fuhren unter brausenden Hochrufen von einer zahlreichen Menschenmenge nach dem Schloß. Die Rückreise beider Prinzen erfolgte im Laufe des Abends.

Berlin, 23. Sept. Das Ministerjubiläum des Reichskanzlers wurde nur im engen Kreise begangen, da von einer offiziellen Feier abgesehen worden war. Die Familie des Reichskanzlers war vollständig anwesend. Vom Kaiser ist ein Glückwünschschreiben und ein Geschenk eingegangen, ebenso hatten

die Ministerkollegen ihrem Präsidenten ihre Glückwünsche gefandt; außerdem sind schriftliche und telegraphische Glückwünsche von nah und fern eingelaufen.

Berlin, 23. Sept. Sämtliche Morgenblätter bringen anlässlich des heutigen Ministerjubiläums des Reichskanzlers Festbetrachtungen, worin die unsterblichen Verdienste Bismarck's hervorgehoben werden, dessen Name untrennbar verknüpft sei mit der glorreichsten That Deutschlands in diesem Jahrhundert. Seine auf Bewahrung des Friedens gerichtete Thätigkeit wird besonders betont und rückhaltloses Vertrauen auf die Führung der Nation in der gegenwärtigen schweren Zeit durch den Reichskanzler bekundet. Längst stehe in der Nation die Würdigung seiner Thaten, welche durch kein Jubiläum mehr gesteigert werden könne, fest.

Als Bismarck kurz vor seinem Eintritt in das preussische Ministerium in London weilte, teilte er den englischen Ministern alles mit, was er thun wollte: Die Verstärkung der Armee, die Bekriegung Oesterreichs u. s. w. Die Minister schüttelten die Köpfe, ihr Chef aber, Disraeli, sagte zu ihnen: Nehmt Euch in Acht vor diesem Mann, er meint, was er sagt.

Der Bundesrat in Berlin hatte, indem er die gesetzliche Feststellung eines Entschädigungs-Anspruchs unschuldig Beurteiler ablehnte, am 17. März d. J. das Vertrauen ausgesprochen, daß in den Bundesstaaten überall in ausreichender Weise für die Beschaffung der zu dem angegebenen Zweck nötigen Geldmittel Sorge getragen werde. Die bayerische Regierung ist die erste, welche darnach gehandelt hat. Im Fortsetzung sind 5000 Mark als Entschädigung für unschuldig erlittene Haft ausgeworfen.

Die preussische Postbehörde hat, wie die „Staats.-Ztg.“ mitteilt, ihre sämtlichen Unterbeamten davor warnen lassen, aus Abzahlungsgeschäften Waren zu entnehmen. Unter Anführung von Beispielen über den geringen Wert der entnommenen Waren und die dafür geforderten hohen Preise wird den Unterbeamten gezeigt, welche wirtschaftlichen Nachteile für sie daraus entstehen.

Es kann jetzt als sicher angenommen werden, daß die russische Regierung Unterhandlungen wegen Aufnahme eines größeren russischen Anlehens mit Frankreich führt. Zu diesem Zweck befindet sich Direktor Sad von der Petersburger Diskontobank in Paris. Wir raten unter diesen Umständen deutschen Kapitalisten, sich ihrer russischen Werte zu entäußern, da sie infolge der russ. Unterhandlungen in der Lage sind, ihre Papiere auf gute Weise und ohne große Verluste loszubringen.

Der preussische Unterrichtsminister hat eine den Gesangunterricht in den Volksschulen betreffende Verfügung erlassen. Danach soll in den Volksschulen dem Gesang keine zu weit gehende Pflege gewidmet, dagegen das Singen guter Volkslieder nicht hinten gesetzt werden. Es sei nicht die Aufgabe der Volksschule, Sängerschöre, die sich durch mehrstimmigen Gesang hervorzuheben, heranzubilden, auch werde ihre Aufgabe verkannt, wenn man darauf aussehe, möglichst viele und immer neue Lieder singen zu lassen. Die Aufgabe des Gesangunterrichts in der Volksschule bestehe wesentlich darin, daß in den Schülern Lust und Freudigkeit zum Singen erweckt wird, sie befähigt werden, edle, frische, volkmäßige Lieder ein- und zweistimmig rein und wohlklingend zu singen, und darin sicher werden. Die Schüler müssen eine genügende Anzahl guter Volkslieder aus der Schule mit ins Leben nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Die W. Allg. Rundz. Ztg., das angesehenste ärztliche Blatt Oesterreichs, erhält eine längere Zuschrift aus Berlin, in welcher konstatiert wird, daß es dem Dr. Madenzie nicht gelungen sei, irgend etwas gegen die Heiserkeit des Kronprinzen auszurichten. Es sei ihm gelungen, das Kehlkopfgewächs zu beseitigen, aber nicht die Heiserkeit. Das Blatt läßt durchblicken, es sei fraglich, ob Letzteres in der Zukunft Madenzie gelingen werde. Das persönliche Befinden des Kronprinzen ist thatsächlich vortrefflich.

Das Verhältnis Englands zu Oesterreich und Italien ist seit dem Beginn der toburgen Phase der bulgarischen Angelegenheit fortgesetzt in immer und freundlicher geworden — weniger wohl die Gemeinsamkeit der Interessen als das gemeinsame odium den russischen Präntensionen gegenüber hat diese Freundschaft gewährt und gefördert. Der „Beth. Lloyd“ bespricht diese Thatsache mit großer Freude und legt die Bedeutung dieser „neuen Allianz“ für die allgemeine Konstellation dar. Es heißt in den Ausführungen des offiziellen ungarischen Blattes: „In die stagnierende Luft des Kontinents, welche durch die ständige Balkantrübe nur reichlich mit Stickstoff versetzt wird,

weht plötzlich vom Kanal her ein frischer Seehauch und er hebt nicht unbeträchtlich den Vorkordhang von der Gruppierung der europäischen Mächte. Die englische Presse spricht mit großer Wärme des Tones von einer Allianz zwischen Oesterreich-Ungarn, Großbritannien und Italien, wie von einer feststehenden Thatsache. Die Enthüllung wirkt wie eine freudige Ueberraschung. Bestärken sich die Andeutungen der „Times“ — und es will uns allerdings scheinen, daß sie die aktuelle Wahrheit nicht überflügeln —, so eröffnet sich der Betrachtung eine verheißungsvolle Perspektive mit neuen Eigenschaften der friedlichen und konservativen Politik. Denn erst durch den Beitritt Großbritanniens zu der Allianz der drei kontinentalen Mächte — wir dürfen ja wohl auch Deutschland dazu rechnen, wenn es auch aus naheliegenden Gründen eine gewisse Sonderstellung einnimmt — schließt sich der Ball gegen eine europäische Aggression und ist ein ausgeglichenes Gegengewicht wider die Sonder-Aspirationen irgend einer der verbündeten Mächte in den Mittelmeer-Fragen geboten. Der Anstoß Englands an die zentral-europäische Allianz bedeutet also nicht mehr und nicht weniger als die Kräftigung der erhaltenden Idee gegenüber neuen revolutionären Versuchen im europäischen Orient.

Hungernde Schulkinder. Die Bezirks-Schulinspektoren in Wien haben den Anstoß gegeben, daß sich nun auch die Gemeindebehörden mit der mangelhaften Ernährung vieler Schulkinder beschäftigen. 119 Schulkinder erhielten überhaupt kein Mittagmahl, 34 erhielten öfter kein Mittagmahl, 585 hatten im allgemeinen Nahrungsmangel, 266 hatten mittags nur ein Stück Brot, 184 hatten kein warmes Mittagmahl, und 900 hatten mittags nur Brot und Kaffee oder Gemüse. Dabei gaben die Schulleiter an, daß die Zahlen im Winter bedeutend wachsen und an einer Schule allein wird die Zahl der zeitweise hungernden Kinder auf mehr als 400 angegeben.

Frankreich.

Paris. Die monarchistischen Blätter in der Provinz setzen Zustimmungsdressen an den Grafen von Paris in Umlauf. — „Figaro“ berichtet, daß von dem neuen französischen Repetiergewehr Lebel in den Staats-Gewehrfabriken bereits 350 000 fertig sind und zur Verteilung an die Armee bereit liegen. Das französische Gewehr sei allen andern überlegen, namentlich aber dem deutschen Mauser-Repetiergewehr.

Der deutsche Botschafter Graf Münster erwartet heute Freitag wieder in Paris. — Die zum Mobilmachungs-Versuch requirierten Pferde sind jetzt ihren Eigentümern zurückgegeben. Für den vierten Teil haben beträchtliche Entschädigungen gezahlt werden müssen. Zwei Prozent sind gänzlich zu Grunde gegangen.

Pariser Blätter behaupten, der bei Metz verhaftete Schnäbele jun. sei geisteskrank.

Paris, 21. Sept. Die Liga der Antipatrioten gibt ein Lebenszeichen. Sie hat am Sonntag eine Protestversammlung gegen den Krieg veranstaltet, der nach dem Bericht der Blätter von 200 Personen besucht war. Die Antipatrioten sind Anhänger des radikalsten Anarchismus. Der Patriotismus sei eine Erfindung der Bourgeoisie und müsse als solche bekämpft werden. Der Hauptredner meinte: Nicht die Deutschen wollen wir bekämpfen. Befreien wir uns von den Arbeitgebern und Kapitalisten, und wenn wir die Macht haben, die uns zukommt, dann wollen wir uns zu unsern deutschen Brüdern wenden, ihnen die Hand bieten und sie befreien helfen. Redner der Gegenpartei wagten nicht aufzutreten.

Paris, 21. Sept. Der Deutschenhaß der Franzosen nimmt aus dem Tode des trefflichen Generals v. Werder, des Eroberers von Straßburg, Anlaß, wahre Orgien zu feiern, wobei in der infanten Weise gelogen wird. In der „France“ heißt es z. B.: Von wahrhaft teutonischer Grausamkeit des Charakters, erfüllt von einem unverzöhnlichen Haß gegen Frankreich, war Graf Werder einer der wichtigsten unter den Moltke'schen Lieutenants. Er ist einer von denjenigen, welche durch ihre gehässige Barbarei kräftig dazu beigetragen haben, den Thron der Hohenzollern emporzurichten. Im Jahre 1870 kommandierte General Werder das erste preussische Korps und die badische Division, welche beauftragt waren, Straßburg zu nehmen. Werder, dessen Karriere schlecht angefangen hatte, wollte nun mit Gewalt einen Erfolg erringen. Dies zu erreichen, war ihm kein Mittel zu schlecht. Man hat diese ebensowohl beobachtet im Verlaufe der Belagerung von Straßburg, wie in seinem schroffen Verhalten während der Kompagne in den Vogesen in der Cote d'Or. Er hatte das Glück Vorbeeren um seinen Degen zu stecken; aber er festete zugleich auch Schande und Unehre daran. Selbst der scheidende Attila hörte auf die Bitten des römischen Bischofs Leo und verschonte Rom: der Preuze Werder aber verspottete den Bischof der vaterlandsliebenden Stadt Straßburg, als dieser zu ihm kam und im Namen der Humanität, des Edelmutts ihn bat, den berühmten Straßbur-

ger Münster und die Stadt zu schonen. Nein, Werder wollte Straßburg nehmen, Werder wollte berühmt werden. Dies zu erreichen, wurde er roher Zerstörer; dies zu erreichen, mordete er Weiber, Greise und Kinder. Und die Deutschen, sie bereiteten ihm eine Ovation, und Kaiser Wilhelm heftete den preussischen Schwarzen Adlerorden an die barbarische Brust. In den Bogen und in der Cote d'Or, auch da besorgte v. Werder die gleiche Politik der Einschüchterung, welche ihm den Haß von Frankreich einbrachte. Es ist gut, daß die Zeit kommt, wo wir sterben müssen. Lassen wir dieses Grab sich schließen.

Paris, 23. Sept. Dem Temps zufolge soll Graf Kalnoky sich sehr befriedigt über seine Besprechung mit dem Fürsten Bismarck einer politischen Persönlichkeit gegenüber geäußert haben, Deutschland und Oesterreich gingen in vollständigem Einvernehmen vor und nähmen der bulgarischen Frage gegenüber eine abwartende Haltung ein. Kalnoky habe bemerkt, wir können nur gewinnen, wenn wir die Ereignisse ihren Gang nehmen lassen, statt diese zu überschnellen.

Paris, 24. Sept. Der Wiener Korrespondent des „Temps“ bestätigt die Nachricht des „Frankfurter Journals“, daß Kalnoky sich hochbefriedigt über die Entrevue mit Bismarck äußerte. Betreffs Bulgariens sei die vollste Konkordanz beider Reiche erzielt worden.

Albareda, der spanische Gesandte in Paris, soll seine Regierung ersucht haben, ihn von seinem Posten zu entheben, weil die französische Regierung ihn nicht davon benachrichtigt habe, daß sie gewillt sei, Don Carlos das Betreten des französischen Bodens zu gestatten. Darauf ist ihm von der spanischen Regierung die Bitte zugegangen, sein Gesuch zurückzuziehen, zugleich aber wurde er beauftragt, der französischen Regierung mitzuteilen, man bedauere in Madrid die Nachsicht, mit der Frankreich gegen den Thronbewerber verfahren sei.

Crouzon, seit Jahren Kassierer des Pariser Journalistenvereins, ist mit dem ganzen Vereinsvermögen von 280 000 Franken durchgegangen.

Belgien.

Brüssel, 23. Sept. Gefahrdrohende Unruhen werden aus Zentralafrika gemeldet. Arabische Sklavenhändler erkennen den Vertrag mit dem Kongostaat und Tipso Tip nicht an; sie verwüsten das Land in der Nähe der Stanleyfälle und töten die Eingeborenen.

Brüssel, 24. Sept. Der russisch-offizielle „Nord“ erklärt, Rußland erwarte als die erste Folge der Entrevue von Friedrichsruh, daß Deutschland und Oesterreich gemeinsam mit Rußland für die Wiederherstellung des Berliner Vertrages, welcher durch die illegale Thronbesteigung des Prinzen von Koburg verletzt wurde, sorgen werden, andernfalls wäre der europäische Friede bedroht.

Italien.

Die außerordentlichen Witterungsverhältnisse, unter denen Italien leidet, arten allmählich zu einem Landesunglück aus. In ganz Italien, besonders im Süden des Landes, herrscht seit lange eine ungewöhnliche Hitze. Seit 4 Monaten ist mit Ausnahme ganz kleiner Regenschauer kein erfrischender Regen gefallen, und das hat natürlich auf die Landwirtschaft einen schädlichen Einfluß geübt; namentlich mocht sich ein großer Futtermangel bemerkbar. Wenn nicht bald Regen eintritt, so ist zu befürchten, daß auch die Weinlese sehr traurig ausfällt, da die Trauben an den Weinstöcken austrocknen und beinahe jeder Flüssigkeit entbehren.

England.

London, 24. Sept. Die „Times“ widmet dem 25jährigen Ministerjubiläum des Fürsten Bismarck einen sympathischen Leitartikel, worin sie sagt: „Unsere Glückwünsche sind um so aufrichtiger, weil Niemand zweifeln kann, daß die Stärke und Einigkeit Deutschlands, welche die großen Errungenschaften des Fürsten Bismarck sind, die sicherste und solideste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bilden und stets gebildet haben. In dieser Hinsicht war die Dauer der ministeriellen Stellung des Fürsten Bismarck sicherlich von unermesslichem Vorteil für Europa. Nichts in der jüngsten Geschichte der europäischen Politik läßt sich mit der einzigen Stellung vergleichen, welche der deutsche Reichskanzler einnimmt. Am 25. Jahrestage seines Eintritts in das Ministerium steht er stärker und fester als je vorher da. Nur Fürst Bismarck konnte die

deutsche Nation durch die Schwierigkeiten und Gefahren, welche ihre Pfade umlagerten, führen; die Schöpfung des Deutschen Reiches ist sicherlich die größte staatsmännische Leistung unserer Zeit.

Mitchelstown, 24. Sept. (Projek D'Orien.)

Nach Vernehmung der Belastungszeugen warf der Verteidiger D'Oriens, der Deputierte Harrington, der Regierung absichtliche Unterdrückung des wahren Wortlauts der infrimierten Rede D'Oriens vor. Der Staatsanwalt wies diesen Vorwurf als Erfindung zurück. Als Harrington erwiderte, der Staatsanwalt lüge, erklärte der Vorsitzende des Gerichts, er werde Harrington bei Weiterführung einer derartigen Sprache aus dem Saal entfernen lassen. Harrington legte darauf sofort die Verteidigung nieder und verließ den Saal. Die Zugänge des Gerichtsgebäudes sind von Polizei und Militär besetzt.

Der Sultan in Berlin? Nach dem „Gaulois“ zirkuliert in London das Gerücht, der Sultan beabsichtige dem Kaiser Wilhelm in Berlin einen Besuch abzustatten.

Die Untersuchung über den großen Theaterbrand in Exeter ist jetzt geschlossen worden. Die Jury sprach in ihrem Verdikt aus, daß der Tod der beim Brande Ungekommenen durch einen zufälligen Unglücksfall herbeigeführt sei; gleichzeitig wird aber ein strenger Tadel über die Behörden und den Baumeister des Theaters ausgesprochen, da dieselben die ihnen obliegenden Pflichten vernachlässigt hätten.

Bei der Probefahrt eines Dampfers im Hafen von Southampton in England fand eine Kessel-Explosion statt. Acht Personen, darunter der Obermaschinist, wurden getötet.

Englische Blätter klagen heftig über die unwiderstehliche Konkurrenz, die der deutsche Handel in Chile den Engländern bereitet. Dem Konsularbericht des britischen Generalkonsuls in Valparaiso, Newman, zufolge, sind 60 pCt. aller in Chile eingeführten Wollwaren deutsches Fabrikat. Der britische Konsul in Santos teilt mit, daß der Handel in irischen und Glaswaren völlig in deutsche Hände übergegangen ist und den englischen Stahlwaren das gleiche Schicksal droht. Der Konsul in San Jose, Costa Rica, muß zugeben, daß das deutsche Fabrikat zum Mindesten ebenso gut ist, wie das Birminghamer, und dabei ebenso billig. Laut Nachrichten aus Asunzion ist dort ein Meißbegünstigungsvertrag zwischen Paraguay und dem deutschen Reiche zustande gekommen.

Kleinere Mitteilungen.

Nürnberg, 20. Sept. Am Sonntag ist in der Alrakirche der Geistliche bei der Predigt, da er sich zu weit über die Kanzelbrüstung hinausbog, mit den Füßen ausgeglitten und über die Kanzel hinunter auf den Erdboden gefallen zum größten Schrecken der andächtigen Zuhörerschaft. Der Geistliche raffte sich wohl auf, um seine Predigt zu vollenden, er mußte sich aber doch mehr verletzt haben, als es anfangs schien und so wurde er in einer Chaise in seine Wohnung gebracht.

Aus Dessau wird geschrieben: Seit einigen Tagen erhalten verschiedene Leute hier Brandbriefe, in denen ihnen mitgeteilt wird, daß ihr Besitztum in Flammen aufgehen solle. Die Drohungen werden auch verwirklicht, denn ein Schadenfeuer folgt dem anderen. Auch in der Umgegend scheint der Brandstifter sein Unwesen zu treiben, denn in dem Orte Könnitz sind ebenfalls 6 Häuser durch Brandstiftung eingeeäschert.

Aus der Kasse im Zentralbahnhof in Köln sind 5000 Mark gestohlen worden, aus der Stationskasse in Labes 5000 Mark mit dem Geldschrank. Im letzteren Falle ist ein Verdächtiger verhaftet. Einem Berliner Juwelier sind Schmucksachen im Betrage von 21 000 Mark gestohlen worden.

Auf dem Zentralviehhofe in Berlin sind 20 Frauen, junge Mädchen und Witwen, als städtische Fleischbeschauerinnen angestellt und verpflichtet worden.

In Borßigs Maschinenbauanstalt arbeitete in den 50er Jahren ein Schmied, der starke August, ein Hüne von Gestalt und Kraft, der von seinen Kameraden oft gehänselt wurde. Der gutmütige Mann rächte sich auf seine Weise. Eines Morgens vermishten seine Kameraden den Amboss; alles Suchen schien vergeblich und doch konnte den Amboss, der 7½ Zentner wog, Niemand gekohlen haben, endlich fand ihn der Portier am Eingang der Straße vor seiner Hausthür. Der starke August hatte ihn in der Nacht dahin getragen. Der alte Borßig befahl den Schmieden, ihn zur Werkstätte zurückzutragen, zur Strafe, weil sie den August gehänselt; 6 Mann hatten daran zu schleppen. Eine Statue aus Bronze hat das Skrotorium verwirgt. Nichts fürchteten die Freunde mehr, als einen Händedruck Augusts. Den riesenstarken Mann hat zuletzt nur einer überwältigt, der Alkohol.

Als Kaiser Wilhelm vor 25 Jahren als Prinzregent Stettin besucht hatte, hat sich ein Festredner vor lauter Loyalität arg verhalten. Er hatte ein Festessen angenommen und einem der höchsten Beamten war die Aufgabe zugefallen, den Regenten zu begrüßen. Bei der Feststafel erbob er sich zum Koalke und feierte den hohen Besuch. Und wenn Euer königliche Hoheit erst als König zu uns kommen werden — Hier unterbrach ihn das heftige Zupfen seines Nachbarn. „Am Gottes willen...“ flüsterte

er ihm zu. Schnell ward es dem Redner klar, welche Taktlosigkeit er zu begehen im Begriffe war, und sich fassend, um den Fehler gut zu machen, fügte er hinzu: „Was Gott verhüten möge.“ Die Tafelrunde schied sich an, zu Eis zu erstarrten, aber der Prinzregent löste den Bann, indem er heiter lachte. Es hat dem Redner nichts geschadet. Nehliches ist auch anderwärts passiert, wie mancher in der Nähe sich erinnern wird.

Im Dorf Horla im Nothenburger Kreis hatte sich der Gemeindevorsteher erküßelt. Er wurde zwar in die Reihe der Berechtigten beerdigt, der Kirchwart verlangte aber von der Witwe die Anschaffung neuer Kirchenposamenten, da die feithrigen bei dem Begräbnis entweicht worden wären. Da die Witwe sich weigerte, so wurde die Leiche wieder ausgegraben und an dem Jaun beerdigt.

Ein „teurer“ Ehemann. Vor einigen Monaten starb ein Berliner Großschlachtermeister und ward mit übergroßem Pomp bestattet. Seine Witwe beabsichtigt, demnächst aufs Neue in den heiligen Ehestand zu treten. Da der Mann ihrer Wahl aber zufällig verheiratet ist, so hat sie der Gattin des Verstorbenen als Abstandssumme 9 000 M. geboten — so wird wenigstens von der Allgemeinen Fleischzeitung berichtet und gleichzeitig hinzugefügt, daß um diesen Preis wohl die Scheidung des geliebten Mannes von seiner jetzigen Gattin und die Ehe mit jener Witwid zu Stande kommen dürfte.

Die Frauen und der Pinzel. Wieder ist es die Statistik, die alle Freuden zergliedert. Die Statistik ist es auch, die ausgetüftelt hat, daß von den jungen Damen, die eine Malerschule besuchen, keine einzige es zu einer eigentlichen Künstlerschaft bringt. Sie mögen noch so viel Talent haben und noch so viel Eifer anwenden — wenn ihnen auf ihrem Wege zum Ruhme ein halbwegs brauchbarer Prätigam entgegenkommt, so werfen sie den Pinzel weg und wenden sich dem schöneren Laufe der Ehe zu.

Das Pferd des Erzherzogs. Erzherzog Albrecht von Oesterreich hat bei den siebenbürgischen Manövern ein Pferd eingebüßt und zwar auf ganz unkriegerische Weise. Der Erzherzog sendete nemlich ein vollständig ausgerüstetes Reitpferd nach einem Dorfe Wühlbad, von wo aus er einen Inspektionsritt antreten wollte. Der Reitknecht bekam auf der staubigen Landstraße Durst und band deshalb den edlen Reiter vor einer Schänke an einen Baum. Während er aber in der Schankstube sein Gläschen trank, kam ein illoyaler Pferdedieb des Weges, der sich ohne Weiteres auf das kostbare Pferd schwang und mit demselben davonjagte.

Der ungarische Justizminister Fabinji langte jüngst in einer oberungarischen Stadt an und begab sich beschneiden in das Bureau des Bezirksgerichts. Anwesend war der Protokollist, der auf das freundliche „Guten Morgen“ des Ministers barsch antwortete: „Was wollen Sie?“ — „Ich suche den Herrn Bezirksrichter.“ — „Ist nicht da.“ — „Die Amtsstunde ist ja noch nicht vorüber.“ — „Was geht Sie das an?“ — „Doch ein wenig.“ — „Sie geht das an? Wer ist denn der Herr eigentlich?“ — „Ich bin eigentlich der Justizminister.“

Sie treiben mit Entsetzen Scherz. Man sollte dem in Geschmackssachen noch immer tonangebend sein wollenden Paris, die Rohheit kaum zutrauen, von welcher die folgende Nachricht Zeugnis gibt: Bei einem Portefeuille-Fabrikanten erschien vor einigen Tagen ein Herr und bestellte die Anfertigung von zwei Visitenkarten-Täschchen aus einem Stück der Haut des Mörders Pranzini, welches er in gegebtem Zustande mitbrachte. Der Herr lieferte den Nachweis, daß er auf rechtmäßigem Wege in den Besitz des Hautstückes gelangt sei, und der Fabrikant übernahm dann auch die Arbeit.

Dr. Schweningen in Harem. Dr. Schweningen gelangt doch in den Harem des Sultans! Wie dem „Figaro“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan Herrn Dr. Schweningen kommen lassen, damit derselbe einige Favoritinnen von der Last des Fettes befreie.

Handel & Verkehr.

Lüdingen, 24. Sept. Von dem gestrigen Wochenmarkt notieren wir folgende Preise: 1 Pfd. Butter 86 — 90 M., 1 Liter Milch 12 M., 1 Pfd. Rindschmalz 4.1. 10. Schweinschmalz 60 M., 2 Stück Eier 11 — 12 M., 1 Bund Kornstroh 66 M., 1 Jtr. Hen 3 M. Auf dem Kartoffelmarkt waren 80 Sacke zugeführt, welche zu 6 — 7 M. per Sack verkauft wurden. Auf dem Obstmarkt waren 30 Sacke Aepfel, à 12 — 13 M. per Sack, sowie 20 Sacke Birnen, welche zu 15 — 16 M. per Sack verkauft wurden.

Stuttgart, 24. Sept. (Kartoffel, Kraut- und Obstmarkt.) 1200 Jtr. Kartoffeln, 3 M. 20 M. — 3 M. 50 M. per Jtr. 5000 Stück Kraut, 16 — 20 M. per 100 Stück. Wilhelmplatz: 400 Jtr. ausländisches Mostobst 6 M. 50 M. per Jtr. Güterbahnhof: 3200 Jtr. ausländisches Mostobst, waggonweise 5 M. 80 M. per Jtr.

Konkurrenzeröffnungen. Nachlaß des † Tagelöhners Karl Rurfeh von Stetten a. D. (Brackenheim). Johannes Scheible, Fuhrmann in Altburg (Calw) entwichen. Nachlaß des † Albert Reß, Gemeindepflegers in Jhlingen (Dord). Karl Friedr. Hermann Roll, Schäfer in Höttingen (Leonberg). Jannuel Gotthilf Krauß, Weingärtner von Lüdingen, in Amerika befindlich. Karl Hopp, Hammermeister in Waldsee. Friedrich Schwinger, Rotgerber in Rainhardt (Weinsberg).

Wir empfehlen die heutige illustrierte Beilage „den „praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau““ betreffend, gütiger Beachtung. Bei dem sehr billigen Preise von 1 M. vierteljährlich hat sich das Blatt in 1½ Jahren über 26 000 Abonnenten erworben.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Salfer'schen Buchhandlung in Nagold.



Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Für Augenranke (Schör- & Halsleiden)! — Heilanstalt v. Dr. Weller z. Dresden. —
Dr. Weller ist Samstag den 1. Oktober, früh von 7—10 Uhr in Nagold (Gasthof z. Post) sowie von 11—1/4 Uhr in Calw (Gasthof z. Waldhorn) zu sprechen. (Künstl. Augen).

N a g o l d.
Tricot-Taille,
Normalhemden,
Unterleible,
Unterhosen,
Unterröcke
 empfiehlt billigst
Chr. Bucher.

Ausgezeichneter Fremder
Saatkinkel
 (Boralberger) wird abgegeben im
Bahnhof Nagold.

N a g o l d.
Wagdgefuch.
 Eine tüchtige Wagd wird in ein
 Pfarthaus bei Tübingen gesucht von
 Dölker.

N a g o l d.
 Ein tüchtiger Solider
Müllerknecht
 kann sogleich eintreten bei
 Müller Kauser.

N a g o l d.
2 Möbelarbeiter
 finden sofort dauernde Beschäftigung
 bei
 Schreiner Art.

Altensteig.
 Ein zuverlässiger
Bierbrauer
 sowie ein
Fahrknecht
 können sofort eintreten bei
 Scherz z. Löwen.

Asphalt
 Asphalt-Dachpappe, Asphalt-Röhren,
 Isolierpappen, und Tafeln,
 Holzcement, Dachtheer,
 Carbolinum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer, Stuttgart.
 Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.

Gicht, Rheumatismus,
 Rückenmarksleiden, Drüsenleiden, Nerven-
 krankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz,
 Kopfschmerz, Husten, Heiserkeit, Athem-
 beengung, Harn- u. Unterleibskrankheiten,
 Schwächezustände, Frauenkrankheiten,
 Bleichsucht, Weißfluß, Regelstörung, Ge-
 bärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsver-
 stimmung etc. behandelt mit unschädlichen
 Mitteln, auch brieflich.
Bremicker, prakt. Arzt in Glarus.
 Zu all. heilb. Fäll. garantiere für d.
 Erfolg, u. ist, wenn gewünscht, d. Hälfte
 d. Honor. erst nach erf. Heil. z. entrichten.
 Adresse: „Bremicker postlag. Constanz“.
 Den echten Holländ. Rauchtobak,
 dessen tausendfaches Lob notariell be-
 glaubigt ist, erhält man nur bei **B.**
Becker in Seesen a. H. Ein 10
 Pfd.-Beutel franko 8 Mark.

N a g o l d.
Welschkorn & Welschkornmehl
 sowie
alle Sorten Futtermehl
 empfiehlt zu billigen Preisen
Chr. Schweiker.

Abonnements-Einladung
 auf die
„Deutsche Reichs-Post“.
 Die „Deutsche Reichs-Post“ erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in
 Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur
 60 J. monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 J.
 Sie ist also eines der billigsten Blätter.
 Wie bekannt, ist der Inhalt der „D. R. P.“ reichhaltig und interessant.
 Als nach allen Seiten völlig unabhängiges Blatt kämpft die „D. R. P.“ für die
 Wohlfahrt des deutschen Volkes. Sie bekämpft deswegen den Schwindel im
 politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von
 gewissen Seiten gegen das Volkswohl mißbraucht werden, und tritt mannhaft
 ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter un-
 seres Volkes. Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs-
 und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w. bietet die „Deutsche
 Reichs-Post“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie ver-
 langen kann. Vermöge der gleichmäßigen und dichten Verbreitung der „D. R. P.“
 unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süd-
 deutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu Inser-
 tionen aller Art (unsittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).
 So laden wir denn alle, denen die Verbreitung konservativer Grundsätze
 und die Bildung und Förderung des konservativen Vereinslebens in unserem
 Volke am Herzen liegt, ebenso dringend als höflich zu recht zahlreichem Abou-
 nement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ein.
 Stuttgart, im September 1887.
Expedition der „Deutschen Reichs-Post“.

Größe, veredel-
 te deutsche
 Monatschrift,
 alle Gebiete um-
 fassend. — Auszer-
 ordentliche Heftigkeit
 und höchst an-
 schaulicher Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verfaßt. — Illustrationen nach
 Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrablätter.
 Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft.
 Wegen hoher Auflage bestes Inseratblatt. — Jetzt besonders zu lesen:
 Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau“ im Alpengebirge, von der
 Wengernalp aus gesehen, welche seit im Vordergrunde des Interesses steht.

Wildberg.
500 Mark
 Verwaltungsgeld hat sofort anzuleihen
 sowie
300 Mk. bis Martini
 Reichert, Schreiner.

Im Verlag von Erwin Hertwig in
 Göppingen ist erschienen und durch
 alle Buchhandlungen sowie auch direkt
 gegen Frankoeinsendung von 1 M.
 in Briefmarken zu beziehen:
Die Schöpfung der Erde
 und
ihre Bewohner.
 Von Dr. F. A. Duenstedt, Professor
 der Geologie u. Mineralogie an der
 Universität in Tübingen.
 2. Aufl. mit 22 Illustrationen.
 Elegant geheftet mit illust. Umschlag
 Preis 1 M.
 Von dieser vorzügl. für jedermann
 verständlichen Schrift des berühmten
 Geologen wurden in kurzer Zeit
3000 Exemplare verkauft!

Trunksucht.
 Daß durch die briefl. Behandlung
 u. unschädlichen Mittel der **Heilanstalt**
 für **Trunksucht in Glarus**
 (Schweiz) Patienten mit u. ohne Wissen
 geheilt wurden, bezeugen:
 R. de Moos, Hirzel.
 R. Volkart, Pflach.
 F. Dom, Walthen, Courchapois.
 G. Krähenbühl, Weidb. Schönenwerd.
 Fred. Tschanz, Köthenbach St. Bern.
 Frau Simmendingen, Lehrers, Rin-
 gingen.
**Garantie! Halbe Kosten nach Hei-
 lung. Zeugnisse, Prospekt, Frage-
 bogen gratis!**

N a g o l d.
 11 Stück schöne halbenzlige

**Milch-
 schweine**
 verkauft am
Samstag den 1. Oktober,
 vormittags 9 Uhr
Ziegeleibesitzer Kauser.

N a g o l d.
Abschied.
 Meine weiten Freunde u. Bekannten
 lade ich auf **Mittwoch den 28.** ds. zu
 meinem Abschied in die Wirtschaft von
 Hrn. **Bäder Wagner** freundlichst ein und
 wolle man dieses wegen Mangels an Zeit
 statt persönlicher Einladung gütigst ent-
 gegennehmen.
Christian Rauser,
 Schneidermeister.

Wildberg.
Aufforderung.
 Denjenigen, welcher am Donnerstag
 Mittag auf unerlaubte gewaltsame Weise
 durch meine Scheuer in den Stall ein-
 drang und mir mein Pferd herausnahm,
 mit demselben in der Stadt herumritt,
 es mißhandelte und demselben Schaden
 zufügte, auch diejenigen, welche mir mein
 sämtliches Pferdegeschirr, sogar das
 Halfter vom Pferd losmachten und auf
 unerlaubte Weise fortnahmen, ersuche
 ich, mich so bald wie möglich zu ent-
 schädigen oder mir mein Eigentum wie-
 der einzuhändigen, andernfalls ich ge-
 nötigt wäre, sie gerichtlich zu belangen.
Georg Hörmann, Pfisterer.

N a g o l d.
Lehrerergangsverein
 für beide Sprengel: **Mittwoch den 28.**
Sept., nachm. 2 Uhr, in der Kirche zu
Roßdorf. Probe zur Bezirksschulver-
 sammlung (26. Okt.); Verabschiedung
 des **L. Kollegen Reichert.**
 Dölker, Schittenhelm.

N a g o l d.
 Im
Nähen, Waschen & Bügeln
 empfiehlt sich
N. Schuster,
 wohnhaft bei Hr. Rob. Theurer.
 Auch können Mädchen, welche das
 Nähen und Bügeln erlernen wollen, so-
 gleich eintreten.

Dr. med. Köbel
 prakt. Arzt.
 Spezialität für
**Ohren-
 Krankheiten.**
Stuttgart, Langestr. 16. I.
 Sprechstunden II—1 Uhr & 2—4 Uhr.
 Sonntage & Festtage II—12 Uhr.

Frucht-Preise:
 Nagold, den 24. September 1887.

Alter Dinkel	7 20	7 16	7 —
Neuer Dinkel	8 10	7 66	7 10
Weizen	12 —	10 64	9 50
Roggen	— —	8 70	— —
Berste	8 50	8 03	7 80
Haber	7 30	6 58	6 —
Bohnen	7 80	7 53	7 50

Viktualien-Preise:
 Altensteig, den 21. Sept. 1887.

Butter 1 Pfund	86 J
2 Eier	12 J

Alter Dinkel	7 20	7 —	6 80
Neuer Dinkel	8 80	8 20	7 80
Haber	7 50	6 75	6 —
Bohnen	— —	8 30	— —
Roggen	10 —	9 40	8 80
Welschkorn	— —	7 25	— —

